

Zur Weltlage

Der grundlegende Widerspruch im demokratischen System ist natürlich nicht neu, er geht auf die unterschiedlichen Kontexte der verschiedenen bürgerlichen Revolutionen zurück. Aber was führt aktuell dazu, dass er verschärft sichtbar wird und sich erkennbar zu einer Krise der demokratischen Gesellschaften ausweitet? Die Machenschaften verschiedenster Feinde der Demokratie dafür verantwortlich zu machen, führt zu nichts, solange nicht die immanenten Spannungen des Systems mitberücksichtigt werden; jene Feinde gab es schon immer, und sie waren nie untätig. Aber das »westliche Bündnis« saß fest im Sattel. Ihm stand der »Ostblock« gegenüber. Das war eine stabile ungute Weltlage mit kalkulierbaren Reaktionsweisen und Risiken.

Mit der Auflösung dieses Blocks entstand eine fundamental andere Konstellation, die etwas mit der Polarisierung des demokratischen Systems zu tun hat. Mit dem Niedergang des Sozialismus verschwindet auf der obersten Ebene der Weltpolitik die eine Seite jener Polarisierung der Demokratietradition. Nicht dass die sozialistischen und kommunistischen Systeme Demokratien gewesen wären, es steht außer Frage, dass deren Ausübung staatlicher Herrschaft nicht als demokratisch angesehen werden kann. Aber sie repräsentierten im internationalen Blockschema auf ihre Art die eine Seite der bürgerlichen Revolution: die französische Seite. Es mag abwegig erscheinen, den Stalinismus als eine radikalisierte Form der rousseauistischen Linie der Idee demokratischer Herrschaft zu begreifen und so in die Tradition der Aufklärung zu stellen. Aber wenn man sich das Menschenbild der Aufklärung und die Kriterien für den Jakobinismus vor Augen hält, ergibt sich das

zwanglos: staatliche Herrschaft im Dienste des Gelingens von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit (Solidarität der Werktätigen) für wirklich alle Bürger (Gemeineigentum an Produktionsmitteln) als politisches und moralisches Erziehungsprogramm im Dienste einer neuen Gesellschaft wahrer Individualität ohne Egoismus, Emanzipation als historische Aufgabe und Pflicht: das bedeutet Konversion zu sozialistischer Tugendhaftigkeit als politisch-moralisches Programm (internationale Solidarität), Abweichungen streng überwacht und gnadenlos sanktioniert. Die eine Differenz besteht nur darin, dass der Jakobinismus die prekäre Radikalisierung der bürgerlichen Revolution gegen den Feudalismus zum Nutzen des Kapitals, aber letztlich auch der Demokratie, war. Dagegen war der Stalinismus die prekäre Radikalisierung der kommunistischen Revolution gegen den Kapitalismus ohne den versprochenen Nutzen für die Demokratie. Die jakobinische Konsequenz der Aufklärung lässt den Kommunismus im Stalinismus zum Despotismus verkommen. So zeigt sich auch die *Konformität in der Logik* eines auf Emanzipation und Tugend gebauten Verhältnisses von Staat und Gesellschaft, das sich als »kontinuierlicher Vollzug der politischen Willensbildung durch das ›aktive Zusammenwirken aller« (Habermas zit. Rousseau) gestaltet, gerade in den beiden »Auswüchsen« der gut gemeinten Normalität.

Zum Verständnis dieser historischen Kontinuität ist der Bezug der beiden bürgerlichen Revolutionen zu ihrer Klassenbasis hilfreich. Das angelsächsische, liberale Naturrecht konstituiert das Verhältnis von Staat und Gesellschaft unter der Voraussetzung und zum Nutzen der neuen, industriellen Kapitalbildung. Der damit eröffnete demokratische Republikanismus macht seine konsequenteste und erfolgreichste Karriere als Staatsform des Kapitals in den USA. Diese Nation wurde zum Zentrum und Erfolgsgaranten dessen, was dann nach der Entstehung des Ostblocks »die westliche Welt« genannt wird. Damit liegt die eine Seite der demokratischen Polarisierung auf dem Globus auf die erfolgreiche Verbindung von Kapitalentwicklung und Republikanismus fest und ist in den USA paradigmatisch lokalisiert. Dessen ungeachtet enthalten die auf dieser Seite verbündeten demokratischen Staaten einschließlich der USA natürlich die beiden ursprünglichen Linien

der bürgerlichen Revolution – den Liberalismus und den Rousseauismus – in ihren Verfassungen in unterschiedlichen Gewichtungen und gestalten sie nach unterschiedlichen politischen Maximen. Die Doppelstruktur auf der Weltbühne ist demgegenüber nicht die einer staatlichen Einheit, sondern die einer geopolitisch-strategischen Einheit; sie resultiert aus der historischen Fortführung und kommunistisch transformierten Neubildung einer der beiden Seiten – jener der französischen Tradition der Revolution – gegenüber den verbliebenen demokratischen Staaten, die an den Entstehungszusammenhang von Kapitalismus und Republikanismus gebunden sind und mehr oder weniger balanciert beide Linien der demokratischen Revolutionen enthalten. Dem kommunistischen »Ostblock« steht die »westliche Allianz« des Kapitals gegenüber.

Die französische Aufklärung geht zwar mit der Durchsetzung der industriekapitalistischen Produktionsweise einher, konvergiert aber mit ihr anders als der Liberalismus. Sie ist »geistiger Vorreiter« in vielerlei Hinsicht, aber im Grunde leistet sie ihren Beitrag, indem sie, durch die Art der Definition des Auftrags des Staates gegenüber der Gesellschaft, die Prinzipien Fortschritt und Wachstum, die die industrielle Kapitalverwertung bestimmen, in die Sphäre geistiger und mentaler Entwicklung des Einzelnen verschiebt; aus ökonomischem Fortschritt als Faktum wird Emanzipation als Gebot.¹ Das Volk soll seine Souveränität stabilisiert sehen durch die richtigen Tugenden des Einzelnen; die müssen sich einem endlosen Lernprozess unterwerfen, der noch bestehende naturwüchsige Ungleichheiten zwischen den Menschen in Gleichheiten der Bürger vor dem Gesetz überführt. Auch das kann sich republikanisch nennen und wird so genannt, aber die Herrschaft der Öffentlichkeit stützt sich nicht auf den gegebenenfalls gesamtgesellschaftlich wünschenswerten, potentiellen Widerstand der Einzelnen gegen den Staat, sondern auf den rationalen Diskurs über jene Tu-

1 Ungeachtet dessen ergab sich die Französische Revolution natürlich aus den materiellen Problemen des absolutistischen Systems, insbesondere der Unterversorgung der anwachsenden Bevölkerung.

genden.² In diesem Sinne steht die französische Aufklärung innerhalb der bürgerlichen Revolution für rationale Versachlichung von Sinn durch die Idee der Natur – vor allem durch Religionskritik. Das leitende epistemologische Paradigma ist der »mechanische Materialismus«. Fortschritt als geistige Emanzipation aus unverschuldeter Unmündigkeit beruft sich auf Vernunft und die Gesetze der Natur; das ist die Voraussetzung für die Aufkündigung jeglicher Form von Abhängigkeit, die ihre Macht religiös oder metaphysisch legitimiert. Damit gilt die Idee der Freiheit nur dann als erfüllt, wenn sich alle darauf einigen, dass geistige Emanzipation unterschiedslos zugestanden, aber auch eingeklagt werden muss, so dass sie zur Tugend wird. Die französische Aufklärung erstellt für die bürgerliche Revolution als ihren *materiellen* Beitrag das *ideelle* Gebilde einer emanzipativen Zukunftsgarantie, die gilt, solange die auf diese Weise formulierten Zusammenhänge zwischen Vernunft, Gleichheit und Freiheit in staatliche Herrschaft umgesetzt werden können. Dann können die Menschen lernen, zu ihrer Natur zurückzukehren. Sie können sich freien Willens vernünftigt ihrer Gemeinsamkeit bemächtigen; dann ist das Volk souverän und herrscht über sich selbst. Die französische Aufklärung formuliert den für die bürgerliche Klasse gegenüber dem Absolutismus und dem Adel zwingenden geistigen Horizont des Bruchs. Ein solcher geistiger Neubeginn gilt auch für den Liberalismus, wenngleich dessen Naturrecht auf einen ganz anderen Interessenschwerpunkt ausgerichtet war – den der Kapitalbesitzer. Das materielle Geschehen der neuen Produktionsweise verdankte seine Legitimation dem nominalistischen Naturrecht als dessen geistigen Beitrag zur Revolution, die die Produktionsweise politisch etablierte. Dass es sich für das Kapital lohnt, sich von jener übergreifenden demokratischen Gemeinsamkeit mit der Aufklärung zu befreien und ganz auf den Republikanismus zu setzen, zeigt sich in der gemeinsamen Aktion der Tech-Milliardäre mit den Republikanern. Die

2 Das hat Habermas zu einer grundlegenden universalistischen Theorie der kommunikativen Kompetenz und der Suche nach »dialogkonstituierenden Universalien« veranlasst.

Verbote egalitärer Elemente von Demokratie bieten dem Kapital verbesserte Möglichkeiten der Selbstverwertung. Insofern sind die aktuellen Verwerfungen in den Beziehungen zwischen den Republikanern und den Demokraten sowie zwischen den USA und den (noch) egalitär strukturierten Demokratien dem globalen Siegeszug des Kapitals und dessen digitaler Neuformierung geschuldet und ausgeliefert. Der Widerspruch zwischen den Naturrechtslehren begünstigt durch die republikanische Seite der Polarisierung einschließlich ihrer Kumpanei mit völkischem Konservatismus seine neuartigen Selbstverwertungsbedingungen.

Mit der Existenz des Klasseninteresses des Kapitals geht die historische Entstehung seines Gegenteils einher. Die Arbeiterklasse entsteht und reflektiert ihre Interessenlage – so wie im Falle der Aufklärung und des Liberalismus – in einer Theorie und einem Programm staatlicher Herrschaft. Dabei knüpft beides an jenen übergreifenden Aspekt geistiger Emanzipation von Unmündigkeit und Unfreiheit an, der aus der französischen Aufklärung hervorgegangen war. Denn der konstitutive Zusammenhang zwischen Kapital und Liberalismus/Republikanismus schloss für die Klasse, die dem Kapital gegenüber steht, aus, dass eine andere als die egalitär demokratisch begründete Anbindung an die revolutionären bürgerlichen Errungenschaften in Frage kam, Errungenschaften, die durch neuerliche revolutionäre Veränderungen fortzuführen waren.³ An die bürgerliche Revolution galt es anzuknüpfen, weil durch sie einerseits auf der ökonomischen Ebene die Produktivkräfte auf neue Art freigesetzt wurden, und weil sie andererseits durch die egalitären und pluralistischen Prinzipien mit der absolutistischen Herrschaft gebrochen hatte. Auf diese Weise sieht sich die französische Tradition der Aufklärung durch die Entstehung der Arbeiterbewegung historisch zusätzlich auch in den sozialdemokratischen, sozialistischen und kommunistischen Lehren, Parteien und Gesellschaftssystemen repräsentiert. Die Verbindung der aufklärerischen Idee von Egalität mit

3 Von der apotheotischen Funktion des Liberalismus für das Kapital und Marx' Kritik an dessen Funktionsweise ist nicht berührt, dass Marx zur Rekonstruktion der Mechanismen der Kapitalverwertung kritisch gerade auf die liberalen Ökonomen zurückgegriffen hat.

kommunistischen Idealen gemeinsamen Lebens und gerechter Verteilung aller Güter hat in der französischen Aufklärung ihre Grundlage. Gracchus Babeuf schließt mit der Konzeption einer kommunistischen Wirtschaftsgemeinschaft, die durch Tugenden der Einzelnen gesichert werden soll, an Rousseau, Marat und die Jakobiner an. In der Folge werden diverse Theorien entwickelt, die unter den Begriffen »utopischer Kommunismus« oder »utopischer Sozialismus« zusammengefasst wurden, und sich aus Extrapolationen der Idee der Gleichheit ergeben.⁴ Diese Idee der Aufklärung entfaltet eine Logik, die gewissermaßen an der Idee einer kommunistischen Vergesellschaftung gar nicht vorbei kommt. So besteht das Frühwerk von Marx darin, die Kritik am Hegel'schen Idealismus mit der Kritik am utopischen Charakter der aufklärerischen Kommunisten so zu verbinden, dass die Hegel'sche Philosophie der vernünftigen Selbstkonstitution der Gattung in Verbindung mit dem kommunistischen Gedanken der Aufklärer, Gleichheit sei erst erfüllt, wenn sie auch die materielle Lebenssituation aller umfasst, ihr Recht behält. Und die Verbindung der Ideen von Selbstkonstitution und materieller Existenz war durch den Arbeitsbegriff von Locke vorbereitet: Selbsterhaltung der Gattung. Somit ist die Arbeiterklasse berechtigt, das Gemeineigentum an Produktionsmitteln als Gattungsinteresse zu vertreten und zu beanspruchen, wenn Gleichheit mit Selbstkonstitution und materiellem Überleben eine Einheit bilden soll. Alles in Allem eine konsequente Zusammenführung von Liberalismus und Aufklärung unter Umkehrung der Vorzeichen: das Privateigentum (Locke) fällt dem Gleichheitsprinzip (Aufklärung) zum Opfer, und ideelle Selbstkonstitution (Hegel) wird zum materiellen Überlebensprinzip (Locke). Damit entsteht das Gegenteil von zweien der drei Theorien – aus Idealismus wird Materialismus und aus Privateigentum wird Gemeineigentum –, bewahrt werden aber die Grundprinzipien aller Drei (Selbstkonstitutionsidee, Arbeitsbegriff und Gleichheit) unter Dominanz der Dritten: Gleichheit. Die bezieht sich jetzt sowohl auf politische Herrschaft als auch auf die Arbeit, das heißt auf die Gleichheit der Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln in einer kommunistischen Zukunft. Aus Hegels

4 Vgl. Hofmann 1968, 41–74.

Idealismus wird Materialismus – das ist die mit *beiden* modernen Naturrechtslehren konforme epistemologische Metaebene – und Lockes Arbeitstheorie wird gegen das Privateigentum gewendet anerkannt; und beide Ebenen (politische Herrschaft und Besitzverhältnisse) führen die Idee der Gleichheit aus der französischen Aufklärung fort. Das Privateigentum aus dem Liberalismus bleibt auf der Strecke, weil die grundlegende Bedeutung der Arbeit an Hegels Selbstkonstitution der Gattung festgemacht wird. Damit erübrigt sich die Bindung der Arbeit ans einzelne Überleben, Glück und Eigentum. Stattdessen wird sie durch das gemeinsame Verfügungsrecht über die Produktionsmittel dem Gemeinschaftsleben der Gattung unterstellt.⁵

Historisch misslungen sind beide egalitäre Strategien im Jakobinismus und im Stalinismus. Das wirft die politische Situation auf den Ursprung aller Umkehrungen, auf die liberale und egalitäre Demokratie, zurück. Sie muss sich unter Einschluss der Sozialdemokratie und des Konservatismus auf den globalen Kapitalismus einrichten. Das gelingt am konsequentesten dort, wo beide Degenerationsformen der egalitären Demokratie durch die republikanische Diktion der Verfassung blockiert werden und deshalb selbst das demokratische Urbild attackiert wird: in den USA. Das Kapital und der US-amerikanische Republikanismus machen Karriere unter dem Einfluss konservativen und völkischen Denkens. Dadurch gerät die egalitäre Seite der Demokratie weltweit unter Druck, denn nicht nur die jakobinische Radikalisierung wird angegriffen, sondern auch die unverdächtige und unverzichtbare Normalität des emanzipatorischen Gleichheitsprinzips. Das liegt auch daran, dass nun aus dem historischen *Wegfall* der politischen und ökonomischen *Doppelung* der egalitären Ebene in der marxistischen Konzeption, das heißt sowohl der Idee politischer

-
- 5 Die vorgeführte Konstruktion kommt in ihrer Logik ohne die Einbezugnahme des Konservatismus aus. Auf einer ganz anderen Ebene als der naturrechtlichen gibt es jedoch eine Übereinstimmung zwischen Kommunismus und Konservatismus: Beide kennen – in der Differenz – einen Begriff von Entfremdung, demzufolge Abstraktionsprozesse und »Verdinglichung« konkrete Lebendigkeit bzw. Sinnzusammenhänge zerstören. Vgl. dazu Eisel 2021a, 159f.

Gleichheit als auch jener der gemeinschaftlichen Verfügung über die Produktionsmittel, auf der Weltbühne die *Karriere der Verdoppelung* der antiegalitären Seite im konservativ radikalisierten Republikanismus wird. Daraus wird ersichtlich, dass – ganz ungeachtet des historischen Versagens des Sozialismus – Anteile linker (im Sinne sozialistischer und sozialdemokratischer) Politik wenigstens innerhalb der kapitalistischen Demokratien für eine gelingende Balance zwischen egalitären und antiegalitären Tendenzen notwendig sind. Ob grüne Parteien diese Funktion bruchlos übernehmen können, sei dahingestellt.

Die sozialistisch transformierte Tradition der Aufklärung formierte sich politisch zunächst innerhalb der neuen Produktionsweise, spaltete sie sich danach jedoch auf: je nachdem, ob die Fortführung des emanzipatorischen Impulses der Aufklärung als materielle Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter unter Absprache mit dem kapitalistischen Gegner und unter Bedingungen des formalen Parlamentarismus »marktwirtschaftlich« als möglich erachtet wurde oder aber nur als durch eine neue Revolution gegen das Bürgertum erreichbar galt. Beide Strategien wurden real.

Die Entstehung sozialdemokratischer, sozialistischer und kommunistischer Staaten bedeutet nicht, dass die sozialistische Linie der noch endgültig zu verwirklichenden Demokratie in ihrer Zukunftsperspektive auf die substanzielle Gleichheit aller Menschen grundsätzlich die Alleinvertretung der Aufklärung übernommen hätte; in den bürgerlichen Parteien und Staaten wurde die egalitäre Tradition ohnehin gepflegt und eigentlich nur dort, wenn auch auf staatlicher Ebene nicht unwesentlich gerade durch die Sozialdemokratie, in Politik übersetzt – wie ja auch der Liberalismus und der ihm entsprechende Republikanismus Teil der demokratischen Systeme war. Aber in einer übergeordneten Perspektive löste sich die egalitäre demokratische Tradition durch die russische und chinesische (sowie kubanische) Revolution gleichzeitig von den bürgerlichen Systemen ab. Das erzeugte, im Vergleich mit den sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien, die in den demokratischen Staaten dem Kapitalismus angepasst waren, auf der welthistorischen und geopolitischen Ebene eine ganz eigene Kontinuität der einen Seite der bürgerlichen Revolution. Sie brach mit

den Prinzipien des privaten Besitzes an Produktionsmitteln und schuf politische Systeme, in denen das Verhältnis von Staat und Gesellschaft gemäß der Ideen der französischen Revolution, jedoch gegen die liberalistischen Ideen und Politiken ausgerichtet wurde, die in den westlichen Demokratien dem Privateigentum an Produktionsmitteln zur unbedingten Geltung verhelfen. Der Kommunismus ist der ärgste Feind des Liberalismus, gerade weil er die Tradition der französischen Aufklärung fortführt. Er radikalisiert die Idee der Gleichheit in ihrer Verbindung mit der Idee der Freiheit, indem er sie auf die Gleichberechtigung am Besitz von Produktionsmitteln ausdehnt, das heißt das Privateigentum abschafft. Das widerspricht dem kapitalistischen Prinzip, wie es in der Sklavenhaltergesellschaft entstand und sich seitdem weiterentwickelte. Deshalb muss der Republikanismus, der Freiheit an den Genuss von Eigentum bindet, egalitäre Bewegungen und Maßnahmen bekämpfen und als im Grunde in ihrer Konsequenz kommunistisch begreifen; er beweist im doppelten Sinne ideologische Klarsicht: aufgrund seiner eigenen ideologischen Verfestigung sieht er ideologiekritisch klar.

Der Ort des historischen Geschehens lag im Osten Europas und Asiens aufgrund der geographischen Lage der prekären gesellschaftlichen Anlässe jener Revolutionen. Diese definierten sich über den ökonomischen Systemwechsel. Dessen ungeachtet kann dieser Umbruch, das heißt die Veränderung der Produktionsweise und der Produktionsverhältnisse (bei gleichbleibender Warenwirtschaft sowie industrieller Fabrikarbeit und Lebensmittelproduktion), nicht die stalinistischen Schandtaten und die ausgeklügelte Logik der Überwachung und Bevormundung in diesen Systemen hinreichend erklären. Die schließen an die Logik an, die aus der Befreiung der Menschen aus Unmündigkeit und ökonomischer Ausbeutung den jakobinischen Terror hervorgehen ließ. Lediglich die Tugenden hatten sich leicht verändert, wenngleich der hohe Wert der menschlichen Solidarität durchaus an Rousseaus Betonung des Mitleids erinnert, das klassenkämpferisch zum internationalen wird. Diese jakobinische Herkunft des Stalinismus war gewissermaßen präventiv perfekt auf die historische Rückkehr zu einem despotischen Ausbeutungs- und Warenproduktionsprinzip bezogen. Das ökonomische Desaster dieses Systems war in der Inkommen-

surabilität der industriellen Arbeitsteilung mit staatlich verwaltetem Fortschritt begründet.⁶ Stalinistischer Terror dagegen, der die Logik der Ausübung despotischer Herrschaft auf die Spitze treibt, erklärt sich ebenso wenig hinreichend aus dem Versuch, den ökonomischen Lehren von Marx auch politisch gerecht zu werden, wie durch Theorien darüber, dass durch Lenin die nachrevolutionäre Situation in der UdSSR in Konkurrenz zum übermächtigen Kapitalismus zu bewältigen versucht wurde, sondern aus der Tugend-Logik der französischen Aufklärung. Das erahnen die US-republikanischen Freiheitskämpfer, wenn sie Wokeness als kommunistische Machenschaften einstufen. Das ist gesellschaftstheoretisch unzulänglich durch die fehlende Unterscheidung zwischen der Befürwortung einer nicht-privatwirtschaftlichen Produktionsweise auf der einen Seite und der aufklärerischen moralischen Stellungnahme für Emanzipation auf der anderen; aber trotz dieses Mangels ist die republikanische Polemik gegen die Ausrichtung auf Emanzipation – gewiss ohne irgendein theoretisches und ideengeschichtliches Bewusstsein – auf ihre Weise wachsam und signifikant im Hinblick auf die Art der totalitären Tendenz, die dem Jakobinismus und dem Stalinismus gemeinsam ist.

So standen sich in »Ost« und »West« nach dem Sieg der Alliierten und der Sowjetunion über den Nationalsozialismus und den Faschismus zwei politische Systeme gegenüber, die fundamental gegensätzlichen Prinzipien von Vergesellschaftung und staatlicher Herrschaft folgten, die aber darüber hinaus schwerpunktmäßig die beiden Pole der Demokratie aus der bürgerlichen Revolution repräsentierten. Zwar gab es den internationalen Bruch im Hinblick auf das Verhältnis von Privateigentum und Gemeineigentum an Produktionsmitteln sowie im Hinblick auf die despotische Organisation der industriellen Produktion und des Warenverkehrs gegenüber der demokratischen. Aber es standen sich auf dieser internationalen Ebene gleichwohl einerseits das republikanische Prinzip, vertreten durch die demokratischen Staaten, die in sich beide Traditionen der bürgerlichen Revolution vereinten und dem Kapital unter Vorherrschaft der USA verschrieben waren, und

6 Vgl. in Eisel 2026, »Despotisches Gemeineigentum im Industriezeitalter«.

andererseits das sozialistisch transformierte rousseauistisch-demokratische Prinzip aus der bürgerlichen Revolution gegenüber – das letztere in mancherlei kleinen emanzipatorischen Fortschritten im sozialen Bereich erfolgreich, aber ökonomisch despotisch organisiert und stalinistisch regiert und damit konform mit dem Jakobinismus. So war der Ostblock weltpolitisch auf absurde Weise ambivalent repräsentativ für die Kontinuität der Aufklärung. Mit dem Zerfall des Ostblocks und dem Eindringen des Privatkapitals in den chinesischen Despotismus, der die Situation zusätzlich diffus durch diese neue Mischung aus Kapitalismus und Kommunismus macht, entfällt nicht nur ein historischer Irrweg moderner despotischer Warenwirtschaft und der stalinistische Terror wird modernisiert; auch die mit der egalitären Aufklärung verbundene Seite der Weltordnung wird diffus, weil private Kapitalbildung, die republikanisch zu organisieren wäre, funktional äquivalent unter kommunistischen Voraussetzungen organisiert wird. Aber gerade in dieser neuen Entwicklung zeigt sich die Kontinuität einer auf staatlich überwachte Tugend der Bürger aufbauenden Herrschaft.

In der schwer durchschaubaren, mehrschichtigen Situation nach dem Zerfall des Ostblocks werden Fundamentalismen jeder Prägung auf den Plan gerufen, vor allem modernekritische Religionen. Der Vorgang wird allseits als neue Konstellation begriffen und in allerlei Terrorabwehrmaßnahmen, Verträge, Handelsbeziehungen und Kriege umgemünzt. Aber dass mit dem Zerfall der Sowjetunion und ihrer Vasallen dem »westlichen Lager«, das durch die Dominanz der USA einer republikanischen Logik des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft unterworfen ist, weltpolitisch die egalitäre Tradition der Demokratie abhandenkommt, bleibt im Dunkeln. Das ist solange unbedeutend, wie es auf der Seite der »westlichen Staaten« eine innerstaatliche Balance zwischen Republikanismus und egalitärer Demokratie gibt. Aber mit dem zunehmenden Verlust dieser Balance in den europäischen Nationen und dann durch die US-Wahlen 2024 mindestens zum zweiten Mal auch in der führenden Nation des Westens kommt die Tradition der französischen Aufklärung unter die Räder – allen voran in den USA selbst. Der amerikanische Republikanismus koalitiert im Interesse der von ihm beschützten Ökonomie mit antidemokratischen

Bewegungen und Systemen und betont die Gemeinsamkeit mit ihnen in der Stoßrichtung gegen die europäischen Staaten unter polemischer Bezugnahme auf die egalitäre Tradition – rhetorisch konzentriert im ständigen Verweis auf den eigenen Freiheitsbegriff und den Vorwurf mangelnder Meinungsfreiheit in Europa, der den Mangel mit einer *bestimmten* Meinung identifiziert: Freiheit könne es nur in Verbindung mit Gleichberechtigung geben, und das sei eine Sache der vernünftigen Übereinkunft aller über die moralische Notwendigkeit der Verfügung über sich selbst und damit der staatlich gesicherten Möglichkeit einer Machtübernahme über die eigene Natur. »Dialektik der Aufklärung« gewinnt in diesem neuen, weltpolitischen Kontext einen ganz anderen Horizont als den einer unvollendeten Entwicklung; sie bezeichnet ein Strukturproblem der Demokratie, das nun sichtbar wird, seit ihr auf der Seite weltpolitischer Blockbildung die eine Hälfte fehlt. Das verstärkt nicht nur automatisch die Weltmacht des Kapitals – zumal durch dessen Ausweitung in die kommunistischen Systeme hinein –, sondern schwächt genauso automatisch die demokratische Tradition. Die Situation wird aktuell affirmativ oder aber mit Angstschweiß als »neue Weltordnung« apostrophiert. Die Seite der damit einhergehenden Zerfaserung von Weltpolitik und die Komplexität des Geschehens kann hier nicht weiter ausgebreitet werden, es soll stattdessen der Effekt hervorgehoben werden, der sich aktuell im US-amerikanischen Republikanismus idealtypisch zeigt. Dazu wird – auch im Hinblick auf die politische Situation in der BRD – als allgemeiner Kontext die Logik, aber auch das Dilemma, demokratischer Koalitionsbildungen vorangestellt.